



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen

Styl-Lehre der architektonischen Formen des Alterthums

Hauser, Alois

Wien, 1882

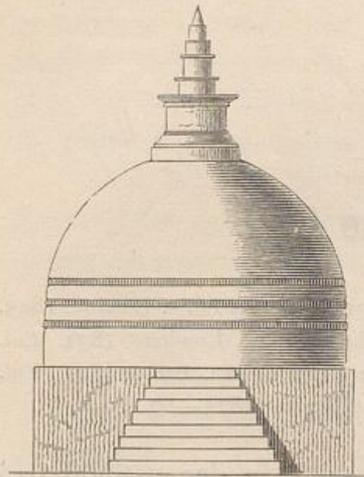
Die Grabbauten, die Tempel- und Klosterbauten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76112)

Wir lernen den hinduischen Baustyl kennen aus Grab- und Tempel- oder Klosterbauten.

Die ersteren sind Freibauten, die letzteren Grotten oder freistehende Grottenmonumente und Freibauten.

Fig. 27.



Hauptform der Tope.

Die Hauptform derselben lässt sich auf den Tumulus zurückführen. Ueber einem gemauerten Unterbau einer Art Terrasse, Fig. 27, zu welcher Stiegen führen, erhebt sich in festem Mauerwerk ausgeführt ein halbkugelförmiger Aufbau, eine Art voller Kuppel in mächtigen Dimensionen und nach Aussen abge-

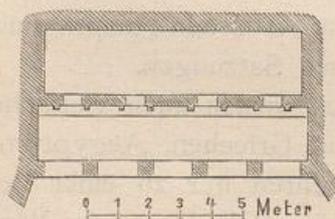
glichen. Ueberragt wird dieser Bau von einem krönenden Schirm-dache der Chaitya.

Stupa in Sanskrit, Tope im heutigen Dialekt bedeutet soviel als Tumulus, Dagop soviel als Reliquienbehälter.

Hauptgruppen der Tope liegen: In Centralindien unfern Bhilsa. Dort circa dreissig Tope. Darunter der grösste der von Sanchi 37 Meter im Durchmesser, 17 Meter in der Höhe messend, von König Asoka im dritten Jahrhundert v. Chr. errichtet; dann auf der Insel Ceylon der Ruanvellidagop 84 Meter hoch und auf einer Plattform von 156 Meter in Quadrat er-

richtet, der Thupa-rámaya-Dagop 14 Meter hoch; endlich im Westen von Hindostan circa hundert Tope aus den ersten Jahrhunderten n. Chr.

Fig. 28.



Viharagrotte.

Die erhaltenen Tempel- und Klosterbauten der älteren Zeit sind durchaus Grotten oder Höhlenmonumente. Sie sind entweder nur mit Rücksicht auf Schaffung von Innenräumen aus dem gewachsenen Fels ausgehöhlt, oder aber in der Absicht, dem Objecte das Ansehen eines Freibaus zu geben, auch ausserdem von der umgebenden Felsmasse getrennt und als Freibau behandelt.

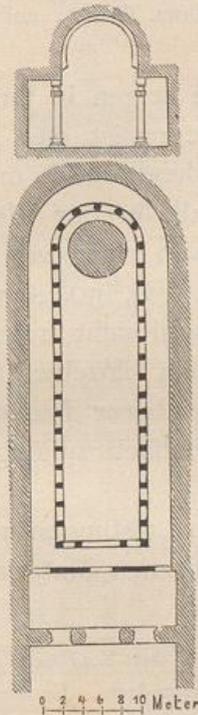
von 156 Meter in Quadrat erichtet, der Thupa-rámaya-Dagop 14 Meter hoch; endlich im Westen von Hindostan circa hundert Tope aus den ersten Jahrhunderten n. Chr.

Die erhaltenen Tempel- und Klosterbauten der älteren Zeit sind durchaus Grotten oder Höhlenmonumente. Sie sind entweder nur mit Rücksicht auf Schaffung von Innenräumen aus dem gewachsenen Fels ausgehöhlt, oder aber in der Absicht, dem Objecte das Ansehen eines Freibaus zu geben, auch ausserdem von der umgebenden Felsmasse getrennt und als Freibau behandelt.

Die ersteren sind entweder buddhistische Klosterkirchen: Viharas, oder Tempelgrotten: Chaityas; die letzteren scheinen ausschliesslich brahmanische Tempel zu sein.

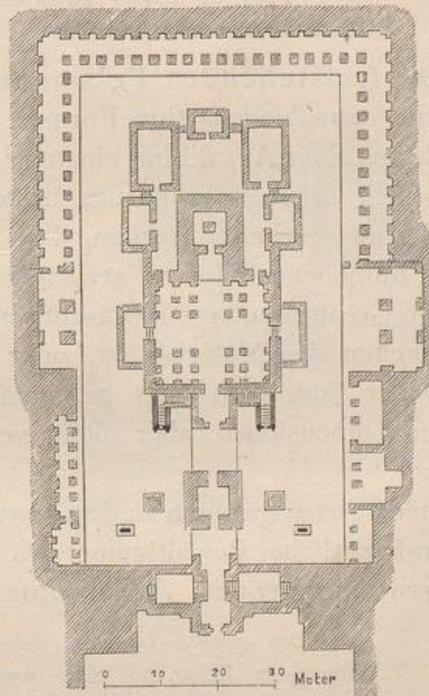
Die Viharas, Fig. 28, sind aus dem Fels ausgearbeitete Räume mit Vorhallen, welche sich in der Regel durch Pfeiler- oder Säulenstellungen nach Aussen öffnen. Die Grundrissdispositionen zeigen die verschiedenartigsten Anordnungen.

Fig. 29.



Chaityagrotte.

Fig. 30.



Freistehendes Felsmonument.

Grotten von Behar im östlichen Gangesgebiete um 200 v. Chr. Dann von Udayagiri im nordöstlichen Küstenlande etwas späterer Zeit angehörig.

Grotten von Ajunta an der Nordwestseite des Tafellandes von Dekan in einem Seitenthale des Taptyflusses. Gegen dreissig Grotten verschiedenen Epochen von der frühesten Zeit bis zum zehnten Jahrhunderte angehörig. Grotten von Ellora im nordöstlichen Zuge des Westghats, theils buddhistische, theils brahmanische.

Die Chaityagrotten sind buddhistische Tempelgrotten. Ihre Dispositionen haben manche Aehnlichkeit mit denen der Basiliken.

Einem rechteckigen Raume von vorherrschender Längenausdehnung schliesst sich an der der Eingangsseite gegenüberliegenden Seite eine halbkreisförmige Apsis an. Der Raum ist